

F5.6. Sozialplanung, Sozialforschung
Schwelleneffekt und Fehlanreize in der Sozialhilfe
Interpellation

Philipp Müller, Mitglied des Gemeinderates, und 6 Mitunterzeichnende haben am 4. Juli 2013 folgende Interpellation eingereicht:

"Im Kanton Zürich sind ca. 8'000 Haushalte vom sogenannten Schwelleneffekt betroffen. Den Betroffenen steht trotz voller Arbeitstätigkeit weniger frei verfügbares Einkommen zur Verfügung, als wenn sie nur von der Sozialhilfe leben würden. Mit anderen Worten: Es „lohnt“ sich für diese Personen nicht zu arbeiten. Dieses Phänomen ist Ausfluss von verfehlten Anreizen, welches durch ein suboptimales Zusammenspiel zwischen verschiedenen Faktoren wie Erwerbseinkommen, Steuern, Sozialleistungen, Kinderbetreuungskosten, Alimentenbevorschussungen, Renten, etc. begründet wird. Dies ist absolut stossend, weil sich dadurch gewisse Personen - wohlgemerkt auf Kosten der steuerzahlenden Bevölkerung - in der Sozialhilfe „einrichten“ können. Beinahe 40% der Bruttoausgaben im Dietiker Staatshaushalt verschlingt die Sozialabteilung. Entsprechend drängt es sich auf, das System der Anreize in der Sozialhilfe zu hinterfragen.

Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wie viele Personen leben in Dietikon unter der Armutsgrenze?*
- 2. In wie vielen Fällen wird in Dietikon aufgrund des Schwelleneffekts Sozialhilfe bezogen, statt einer (vollen) Erwerbstätigkeit nachzugehen?*
- 3. Welche Instrumente bestehen bei der Beurteilung von Sozialhilfeleistungsansprüchen zur Verhinderung des Schwelleneffektes?*
- 4. Wie beurteilt der Stadtrat das oben beschriebene Zusammenspiel von Anreizen, welches zu stossenden Ergebnissen führen kann?*
- 5. Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, damit eine Person jede mögliche Arbeitstätigkeit ausführt, bevor sie von der Sozialhilfe unterstützt wird?*
- 6. Wie erklärt und rechtfertigt der Stadtrat einem Haushalt mit voll erwerbstätigen Personen, dass ihm gegenüber ein Sozialhilfebezüger am Ende des Monats mehr Geld zur Verfügung haben soll?*
- 7. Wie kann der Stadtrat verhindern, dass Dietikon nicht bewusst aufgrund einer nachsichtigen und grosszügigen Praxis bei der Erteilung von Sozialhilfeleistungen als Wohnort gewählt wird?*
- 8. Welche Massnahmen zur Optimierung schweben dem Stadtrat vor, damit falsche Anreizstrukturen verhindert werden können?"*

Mitunterzeichnende

Hogg Werner
Erni Markus

Hofer Ralph
Lamprecht Dominik

Müller Raphael
Romer Martin

vom 5. Juli 2013

Diese Interpellation wird im Sinne von § 57 der Geschäftsordnung zur Kenntnis gebracht.

Mitteilung an:

- alle Mitglieder des Gemeinderats;
- Sekretariat Gemeinderat;
- Medien;
- Stadtrat.

NAMENS DES GEMEINDERATES



Stephan Wittwer
Präsident



Philipp Meier
Sekretär-Stv.

jr/PM 0705_schwelleneffekt sozialhilfe.doc

versandt am: